

Münchener Merkur 23.9.09

AUSSTELLUNG IN SHANGHAI

## „Lichtspuren“: Harald Puetz macht Unsichtbares sichtbar

VON VERONIKA JORDAN

**Planegg** – Licht allein ist nicht sichtbar, es macht sichtbar. Erst wenn Licht auf ein Material trifft und von dort ins Auge reflektiert wird, wird das Material erkennbar. Der Künstler Harald Puetz beschäftigt sich mit der Frage: Wie erwecke ich den Eindruck von Licht? In seinem Themenzyklus „Lichtspuren“ forscht Puetz an Licht, macht Abstraktes fürs Auge fassbar.

Wie ihm das gelingt, interessiert nicht nur Kunstfreunde hierzulande. Puetz nahm auf Einladung einer Bielefelder Galerie unlängst an der „Shanghai Art Fair“, einer der wichtigsten Kunstmessen im asiatisch-pazifischen Raum, teil. Sechs Arbeiten stellte der 59-Jährige dort aus. Die Bilder

wurden mit dem Schiff nach Shanghai geschickt, Puetz flog seinen Leuchtspuren mit Ehefrau und Sohn hinterher. Weil er kein Chinesisch spricht und die Asiaten weder Deutsch noch Englisch beherrschten, verständigte Puetz sich mit Notizzetteln; eine asiatische Galeristin schrieb ihm darauf in chinesischen Schriftzeichen etwa „Zur Messe, bitte.“

Auf der Messe selbst kommunizierte Puetz durch seine Bilder. Besucher und Galeristen, die am Puetz'schen Stand stehenblieben, signalisierten ihm Anerkennung, indem sie ihm zunickten oder seine ins chinesische Schriftbild übersetzte Visitenkarte mitnahmen. „Internationale Messen sind für mich wichtig, um Kontakte zu knüpfen und von



Mit vier „Lichtspuren“ am Messestand: Harald Puetz. FOTO: FKN

mir reden zu machen“, sagt Puetz. Die Kunstwelt sei überfrachtet mit Künstlern. „Man braucht eine Nische, um Erfolg zu haben.“ Mit den Licht-

spuren hat er ein Alleinstellungsmerkmal gefunden, das seinen Wert als Künstler hebt.

Puetz, der 1972 Abitur am Gräfelinger Kurt-Huber-

Gymnasium gemacht und anschließend an der Akademie der Bildenden Künste in München studiert hat, ist in der Kunstszene kein Unbekannter. In einem Katalog des Auktionshauses Neumeister wird er zwischen Pablo Picasso und Gerhard Richter aufgeführt. Kunsthistoriker wie Horst G. Ludwig loben Puetz' Lichtspuren; die Werke seien „autonom, innovativ und von großer Eindringlichkeit sowie formaler Perfektion“. Sie bewegen und verwandeln sich überwiegend von links nach rechts, manchmal von unten nach oben. Diesem Prinzip unterliegen alle Leuchtspuren. Die maximale Helligkeit ist am linken oberen Bildrand zu sehen. Daraus schöpfen die Bilder ihre Strahlkraft. Puetz zieht die Spuren mit dem Pin-

sel nach rechts, der Übergang ist fließend, so dass die Spur dynamisch wirkt. Je größer der Künstler die einzelnen Farbbahnen auf die Leinwand zeichnet, desto greifbarer erscheint der Lichtstrahl. Manche Betrachter sehen in den Werken, die sowohl postkarten- als auch zwei mal drei Meter groß sind, Meereswellen, andere die Spur eines Highways; auf wieder andere wirken die Bilder meditativ.

Die Bilder leuchten, weil Puetz gezielt Farbkontraste setzt. Obwohl im Gerüst gleich, strahlt jedes Bild eine andere Stimmung aus. Das gelingt Puetz, indem er einzelne Bausteine weglässt oder hinzufügt und in einer anderen Zusammenstellung kombiniert – je nach Stimmung.